

Kommission prüft Straßennamen

Aufarbeitung von NS-Hintergründen

UNNA ■ Die Diskussion über Straßen zu Ehren von Dichtern aus der NS-Zeit soll nach der Kommunalwahl „unaufgeregt und gründlich“ von einer dafür eingesetzten Kommission vorbereitet werden. So schlägt es Bürgermeister Werner Kolter vor. Nach dem Vorbild der Stadt Münster sollen Politiker und Fachleute

Biografie, Werk und die Benennungsgeschichte erforschen, um dann Empfehlungen auszusprechen. Anlass für die Initiative ist eine Diskussion über die Lersch- und die Wagenfeldstraße. Beide Lyriker galten als Befürworter der NS-Ideologie, was aber bei der Straßenbenennung 1956/57 nicht beachtet wurde. ▶ Seite 17

Von Sebastian Smulka



Lersch und Wagenfeld sind im Unnaer Straßennetz nicht die einzigen NS-belasteten Namen. Eine neue Kommission soll Verdachtsfälle unaufgeregt, aber gründlich prüfen.

UNNA ■ Im Sommer 1945 war Unna gründlich. Aus der Adolf-Hitler-Straße wurde wieder die Bahnhofstraße, aus der Hermann-Göring- wieder die Massener Straße. Auch die Ikonen aus der „Kampfzeit“ der NSDAP verschwanden von den Straßenschildern. Und selbst Richard Wagner musste dem Südring weichen, weil er nicht nur Komponist, sondern auch Antisemit war. Die Lyriker Heinrich Lersch und Karl Wagenfeld hatten die Mitglieder des damaligen Bürgerrates allerdings noch nicht auf dem Plan – zumindest nicht auf dem Straßenplan. Erst elf beziehungsweise zwölf Jahre später benannte ein bereits demokratisch gewählter Stadtrat mit einem Schnellschuss zwei neue Straßen nach den Nazi-Verherrlichern. Der Stadtrat für die Jahre 2014 bis 2020 soll nun gründlicher arbeiten, wenn er verdächtige Straßennamen einer Überprüfung unterzieht.

Modell aus Münster dient als Vorbild

Bürgermeister Werner Kolter schlägt nun vor, nach der Kommunalwahl eine Kommission dafür einzusetzen. Ortsvorsteher, der Kultur- und Ausschussvorsitzende, Vertreter der Fraktionen und historische Sachverständige sollen in diesem Gremium mitarbeiten. Vorbild ist eine Arbeitsgruppe in Münster.

Dort wurden Straßenbenennungen mit wissenschaftlicher Akribie untersucht, die Ergebnisse verständlich und übersichtlich veröffentlicht.

Altlasten auch aus der Zeit vor 1933

Wann war die Benennung erfolgt? Welches Verhältnis hatte die gewürdigte Person zum NS-Regime? Wie soll mit diesen Erkenntnissen umgegangen werden? Diesen Fragen soll sich nun auch Unna stellen. „Wir können uns dieser Diskussion nicht entziehen“, betont Kolter. Und sie müsse auch nicht zwingend auf die aktuellen Fälle Lersch- und Wagenfeldstraße beschränkt bleiben. „Wenn weitere Vorschläge von Bürgern kommen, muss sich die Kommission auch damit befassen“, so Kolter.

Wie nah er selbst am Thema ist, hat der Bürgermeister erst von einem Bürger erfahren. Kolter wohnt an der Körnerstraße. Sie ist benannt nach Theodor Körner (1791-1813), der in nationalem Pathos gegen Frankreich anschrieb – allerdings zur Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft. Kolter selbst kann sich mit Körner arrangieren, würde sich einer Diskussion über eine Umbenennung aber auch nicht verschließen. Das Beispiel Körners zeige vor allem, dass man das Werk eines Dichters auch im Kontext seiner Zeit betrachten

muss. Dieser Aufgabe soll sich zumindest für die Künstler der NS-Zeit nun die neu einzusetzende Kommission stellen, um ihre Forschungsergebnisse und Empfehlungen schließlich mit den betroffenen Bürgern zu diskutieren. Vielleicht weiche deren Einschätzung ja auch von der der Stadt ab. Wenn es die Menschen nicht ertragen können, an einer Lerschstraße zu leben, müsse auch dies ernst genommen werden.

Lauter Streit dürfte die Rechten erfreuen

FW- und FLU-Fraktionschef Klaus Göldner hatte dazu allerdings eine andere Sorge geäußert: „Was tun, wenn die Bürger dort weiter an der Lerschstraße wohnen wollen, während die Kommission eine Umbenennung befürwortet? Wir sollten aufpassen, dass wir diese Dichter nicht für Kreise interessant machen, die sie jetzt schon wieder feiern.“

Behutsamkeit im Umgang mit der Frage von Lersch- und Wagenfeldstraße wünscht sich indes auch der Bürgermeister selbst. Nach fast 60 Jahren, in denen sich niemand zu gründlich mit der Biografie der Dichter befasst zu haben scheint, kommt es auf schnelles Handeln nicht an. Gründlichkeit habe Vorrang: „Unaufgeregt“, aber offen solle sich Unna nun der Aufarbeitung stellen.

VERDACHTSPERSONEN



Heinrich Lersch (1898-1936) galt als „Arbeiterdichter“, schrieb aber auch Lobreden auf Adolf Hitler und beteiligte sich in der Hitler-Jugend an der ideologischen Ausbildung des Nachwuchses. 1933 trat er der Deutschen Akademie für Dichtung bei, was als öffentliches Bekenntnis zum Nationalsozialismus galt. Einige seiner früheren Texte schrieb er danach sogar um. Zu seinem Begräbnis stiftete Joseph Goebbels einen Kranz.



Karl Wagenfeld (1869-1939) war ein münsterländischer Mundartdichter und Begründer des Westfälischen Heimatbundes. Dessen ideologische Ausrichtung prägte er maßgeblich auf „völkischer“ Grundlage. „Heimat“ definierte Wagenfeld als Rassen- oder Stammesfrage. „Das Slaventum und die Fremdlinge des Industriebezirks“ an der Ruhr wertete er als „neue Völkerwanderung“, die die Westfalen „überrennen“ und ihre „völkische Art zugrunde richten“ würden.

Führerkult auf dem Straßenschild

Ab 1933 gab es in Unna eine Adolf-Hitler-Straße – Pannen bei der Säuberung

In der NS-Zeit dienten Straßenschilder dem propagandistischen Personenkult um die Größen des Regimes. Auch in Unna wurden ab 1933 Straßen umbenannt. So hieß etwa die Bahnhofstraße volle zwölf Jahre lang Adolf-Hitler-Straße.

So früh, wie Unna sich der Huldigung der braunen Führung angeschlossen hat, so zügig leitete der von der Militärregierung eingesetzte Bürgermeister Wilhelm Biermann nach dem Krieg die

Umbenennung ein. Schon im Juni 1945 hatte er alle Umbenennungen aus dem Jahr 1933 rückgängig gemacht. Die meisten Straßen erhielten einfach ihre alten Namen zurück. Nur die Gesellschaftsstraße, die bis 1945 Schlageter-Straße hieß, wurde zunächst für fünf Jahre zur Ernst-Thälmann-Straße.

Von höherer Stelle kam die Weisung zur Entnazifizierung des Straßenplanes erst 1946 mit dem Beschluss

des Alliierten Kontrollrates. Er verlangte auch die Umbenennung von Straßen, die nach Persönlichkeiten oder Gegebenheiten aus dem Kontext des Ersten Weltkrieges benannt waren. Unna legte diese Weisung penibel aus und benannte 18 weitere Straßen um, darunter mehrere, die gar nicht von der Weisung erfasst waren. Die „Königsstraße“ in der Altstadt etwa ist schon 1526 erwähnt worden. Unna benannte sie nun nach Gerhart

Hauptmann. Er übrigens war Mitglied der NSDAP.

Die Benennung von Lersch- und Wagenfeldstraße erfolgte erst nach dem Krieg und offenbar in Unkenntnis der ideologischen Haltung dieser Dichter. Beschlüsse des Stadtrates in den Jahren 1956 und 1957 sind nach derzeitiger Quellenlage ohne Diskussion erfolgt. In Sammelbeschlüssen hatten die Stadtverordneten damals mehrere neue Straßen „im Paket“ benannt.